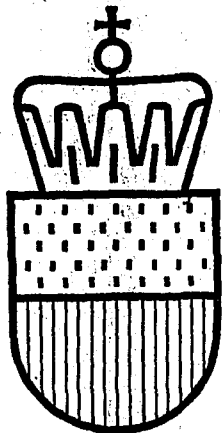


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—; halbjährlich Fr. 11.50; vierteljährlich Fr. 6.—. Ausland jährlich Fr. 42.—; halbjährlich Fr. 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Mittwoch, 13. Juli 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang — Nr. 102

Paul VI: Heilige Freiheit Wo Europas Märkte aufeinanderprallen

Die Situation unserer Region innerhalb der europäischen Wirtschaftszonen EWG/EFTA — von Dr. Franz Heubl

Rom (Kipa) Der Papst hat dem Präsidenten der 53. Sozialen Woche Frankreichs, Professor Barrère, die in Nizza eröffnet wurde, eine Botschaft zukommen lassen. Die Botschaft wurde bei der Eröffnung der Sozialen Woche — auf der das Problem der öffentlichen Meinung behandelt wird — verlesen.

Wie die Botschaft des Papstes u. a. ausführt, könne eine gesunde öffentliche Meinung nur in einem wahren Klima der Freiheit entstehen, außerhalb von jedem Druck und jedem Zwang, der eine Uniformität auferlegen will. Die schwersten Angriffe auf die Freiheit würden auf politischem Gebiet gemacht und die dabei gebrauchten Worte, wie etwa Gehirnwäsche, verurteilt von selbst diese Methoden.

Eine der beachtlichsten Errungenschaften des modernen Menschen sei die — in manchen Ländern nur angebliche — Anerkennung des Rechtes des Menschen auf kollektive und individuelle freie Meinungsäußerung. Papst Johannes habe in seiner Enzyklika «Pacem in terris» das Recht auf Freiheit in der Suche nach der Wahrheit, im Ausdruck und in der Verbreitung der eigenen Meinung zu den «allgemeinen unverletzlichen und unabdingbaren» Rechten der menschlichen Person gezählt. Auch das Konzil habe mit seiner Erklärung über die Religionsfreiheit die Haltung der Kirche in diesem Punkt feierlich ausgesprochen.

Die Botschaft befaßt sich dann mit der heutigen Situation der öffentlichen Meinung und stellt fest, die öffentliche Meinung sei heute «zutiefst von einer wachsenden Sozialisation» gekennzeichnet. In den immer zahlreicheren und komplexeren Gruppen, die die verschiedenen Gesellschaften bilden, begegne der einzelne heute einer Sprech-, Denk- und Handlungsweise, die ihn sehr tief beeinflusse und bestimme. Pflicht der Christen sei es deshalb, mit Intelligenz in allen wichtigen Sektoren zur Bildung der öffentlichen Meinung zu wirken: in der Presse, im Radio, im Film, im Fernsehen, um einer gegenüber den Werten des Glaubens oft indifferenten Welt das wahre Gesicht der Kirche zu zeigen. Pflicht des Christen sei es ferner, dem Druck zu widerstehen und die Achtung vor jenen menschlichen und geistlichen Werten zu stärken, ohne die eine Kultur sich degradieren. Pflicht der Christen sei es schließlich, mit dem Dynamismus ihrer Ueberzeugungen sich dafür einzusetzen, daß von der öffentlichen Meinung die Forderungen ihres Glaubens, die damit verbundenen ethischen Auffassungen und die von ihm geforderten moralischen Verpflichtungen respektiert werden.

Die Botschaft kommt dann auf die öffentliche Meinung innerhalb der Kirche zu sprechen. Sie weist auf die Aussagen des Konzils über das Volk Gottes hin und zitiert aus der Pastoral-Konstitution «Lumen gentium». Daraus folgert sie, es sei normal und heilsam, daß sich unter den Gläubigen eine öffentliche Meinung bilde und diese frei zum Ausdruck komme. Die öffentliche Meinung in der Kirche erscheine als ein Kreislauf der Gedanken, dessen hauptsächlichste Promotoren die Verantwortlichen der kirchlichen Gemeinschaft seien. Dieser Kreislauf der Gedanken erhalte vom Lehramt der Hierarchie seine erste Nahrung, und eben der Hierarchie gegenüber drücke er die Sorgen, die Schwierigkeiten, die Hoffnungen und die Erwartungen des Volkes Gottes aus, und zwar in einer Weise, daß die so erleuchteten Hirten sich in geistlichen wie in zeitlichen Fragen ein genaueres und gerechteres Urteil bilden können. Als Ausdruck der heiligen Freiheit der Kinder Gottes stelle die öffentliche Meinung in der Kirche einen familiären Dialog im gegenseitigen Vertrauen, gegenseitiger Liebe und im übernatürlichen Gehorsam dar. Er sei keineswegs eine unkontrollierte Kritik an der Kirche, sondern Ausdruck der Liebe zu ihr.

Neue Angriffe gegen Kardinal Wyszynski

Der Warschauer Rundfunk hat Kardinal Wyszynski und den «konservativen Flügel» des katholischen Episkopats beschuldigt, durch «unverantwortliche politische Aktionen» die Aufnahme diplomatischer Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der polnischen Regierung «torpedieren» zu wollen.

Radio Warschau verwies auf das vatikanisch-jugoslawische Abkommen, das in unmittelbaren Verhandlungen «ohne Beteiligung des jugoslawischen Episkopats» zustande gekommen sei. Ähnliche Verhandlungen mit Polen wolle Kardinal Wyszynski hintertreiben.

(DK Bonn). Das Land um den Bodensee ist eines der geschichtsträchtigsten Gebiete Mitteleuropas. Es liegt im Schnittpunkt alter Kulturbeziehungen und traditioneller Handelswege, die nicht nur die unmittelbaren Nachbarstaaten Österreich, die Schweiz und Deutschland, sondern auch das nahe Liechtenstein verbinden. Die Verkehrswege nach Italien und nach Frankreich, die Erzeugungs- und Absatzstruktur der Wirtschaft dieser beiden Länder rücken das Bodenseegebiet ebenso in den Ausstrahlungsbereich des Mittelmeergebietes hinein und vervielfältigen damit die Probleme des internationalen Bodenseeraumes.

Bisher war er vorwiegend eine Erholungs- und Kulturlandschaft. Jetzt dringen auch die Industrie, die Energiewirtschaft und der Verkehr hinein. Besondere Fragen hat die grossräumige Entwicklung in der EWG für das Gebiet um den Bodensee aufgeworfen. Es liegt an der Ausgangszone des Gemeinsamen Marktes und grenzt ausschliesslich an EFTA-Staaten, die durch eine andersartige Wirtschafts- und Zollpolitik von den EWG-Mitgliedern, in diesem Falle von der Bundesrepublik, getrennt sind. Dieser Unterschied kann zur Zerreissung eines einheitlichen Erzeugungs- und Absatzgebietes und zur Umlenkung traditioneller Handelsströme führen. Denn die Wirtschaftspolitik Brüssels mit der stufenweisen Einführung eines gemeinsamen

Aussenzolls auf dem Agrar- und Obstsektor, durch Abschöpfungen und Ausgleichsabgaben für Dritt-Importe sowie durch Interventionen zur Gewährleistung eines Mindestpreinsniveaus verschärft, bewirkt in Verbindung mit dem Abbau der Binnenzölle und Handelsschranken ein Emporschnellen von Erzeugung und Handel innerhalb des Gemeinsamen Marktes. Die Güterangebote aus allen Gebieten der EWG prallen hier aus den traditionellen Verbrauchszentren und Absatzgebieten aufeinander. Die vielfach preisgünstigeren Auslandsangebote sind dabei eine starke Konkurrenz für die deutschen Produkte. So ergeben sich beispielsweise für den Obstanbau am Bodensee aus der Entwicklung des Gemeinsamen Marktes Konsequenzen. Denn in Südtirol, in Norditalien und im Rhonetal wurde in den letzten Jahren die Erzeugung im Hinblick auf die neu eröffneten Ausführungsmöglichkeiten innerhalb der EWG erheblich gesteigert.

Ein starkes Hindernis bildet die unterschiedliche Zoll- und Wirtschaftspolitik in den EFTA- und EWG-Staaten, die schrittweise abgebaut werden muss. Eine gute Diskussionsgrundlage sind die verschiedenen Möglichkeiten vom Wilson-Plan eines Brückenschlags bis zum Vorschlag eines Rahmenvertrags zwischen den bei-

den Wirtschaftsböcken, den Professor Müller-Armack gemacht hat. Andererseits ist die weitere innere Konsolidierung der EWG Voraussetzung für eine generelle Aufnahme der gesamten Kleinen Freihandelszone. Denn es wäre weder den beiden Wirtschaftszonen insgesamt noch ihren Mitgliedern im einzelnen gedient, wenn eine mit inneren Schwierigkeiten ringende EWG zusätzlich mit den vielfachen Problemen der Assoziation belastet würde. Sie könnte auf diese Weise überladen werden. Auch der während der jüngsten EWG-Krise empfohlene Austausch Frankreichs gegen die EFTA wäre aus politischen, wirtschaftlichen und wirtschaftsgeographischen Gründen für niemand eine Lösung gewesen. Dagegen ist die Eingliederung einzelner Länder der Kleinen Freihandelszone in die EWG längst fällig. Die Schweiz verhält sich noch abwartend. Mit Österreich sind die ersten sechs Verhandlungsrunden abgeschlossen. Grundsätzliche Einigkeit besteht in Zollfragen, im Osthandel und in der Angleichung der beiderseitigen Landwirtschaftspolitik. Offen ist noch die Frage einer Doppelmitgliedschaft in beiden Wirtschaftsblöcken.

(Dr. Franz Heubl vertritt im Ministerrang die bayerische Landesregierung bei der Bundesregierung in Bonn).

Reorganisation des Briefmarkenwesens!

Aus dem Bericht der Fürstlichen Regierung an den Landtag — 2. Teil: Die Reorganisationsvorschläge

Das bisherige Masshalten im Aufbau des Jahresprogrammes, bei der Zusammensetzung der Serien und bei der Festsetzung der Nominalpreise hat Früchte getragen. Desgleichen beruht ein grosser Teil des Verkaufserfolges auf der glücklichen Motivwahl und der ausgezeichneten Bildqualität. Die Regierung ist gut beraten, wenn sie an der bisherigen Politik festhält.

Bot sich der Liechtensteinischen Regierung bis vor Kurzem bei der Vergabe von Druckaufträgen für Wertzeichen eine Auswahl von verschiedenen Unternehmen des näheren oder fernerer Auslandes an, so sieht sie sich heute durch die begrenzte Leistungsfähigkeit der Wertzeichenstelle in ihren Entschlüssen einge-

engt. Schon bisher war die Frist zwischen der Genehmigung einer Ausgabe und dem ersten Verkaufstag in der Regel kurz bemessen. Jetzt wird sie entscheidend im Sinne einer weiteren Verengung beeinflusst, indem zwischen den beiden Daten zusätzlich Hunderttausende von Ersttagsumschlägen und Markenserien vorbereitet werden müssen. Damit alle Artikel an dem im Post-, Telephon- und Telegraphen-Amtsblatt veröffentlichten Stichtag fertig verpackt versandbereit sind, muss der Chef unbedingt auf die Anlieferung der Marken zu dem von ihm errechneten Zeitpunkt zählen können. Mit wachsender Entfernung der Druckerei vom Ausgabeland steigt das Risiko ungewollter Ver-

zögerung, Betriebsunfälle, wie sie vor ein paar Jahren im Verkehr mit Druckereien vorkamen, sind unter den heutigen Verhältnissen einfach nicht mehr tragbar. Für die Ausführung liechtensteinischer Postmarken kommen somit nur noch Unternehmen in Frage, die unter allen Umständen Gewähr für die Einhaltung der bisherigen Bildqualität und für die strikte Einhaltung des Ablieferungstermins bieten. Davon abgesehen spart der Chef der Wertzeichenstelle im Verkehr mit einer nahe gelegenen Druckerei viel Zeit und Geld.

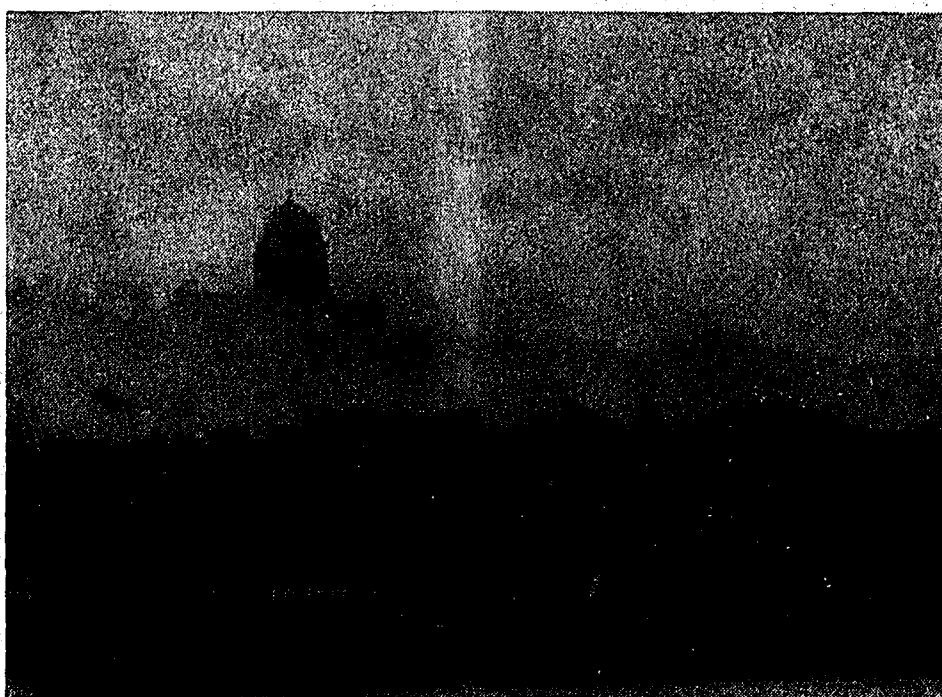
Aus Gründen einer optimalen Verteilung der Funktionen und auf Grund des Erfolges entsprechender Massnahmen bei der Generaldirek-

Smogdecke über uns!

Luftverpestung bedroht vielerorts das Leben

Das Schlagwort von der chronischen Luftvergiftung durch Rauch, Ruß, Abgase usw. ist nicht neu. Vielleicht auch nicht einmal die bedenkliche Tatsache, daß die Industriezentren weiterwachsen, die großen Städte sich noch vergrößern und sich Landstriche in neue Häusermeere verwandeln. Die Welt-

bevölkerung nimmt zu: in den nächsten Jahren werden an die drei Milliarden Menschen den Globus bewohnen, was für die ohnehin schon dicht und zu dicht besiedelten Gebiete beispielsweise in Europa nichts anderes bedeuten kann, als daß neue Produktionsstätten entstehen, mehr Autos rollen, noch mehr



Während die Industriezentren sich noch mehr vergrößern, nimmt auch die Verseuchung der Luft über diesen Städten zu. Im Auftrage der Weltgesundheitsorganisation verfaßten namhafte Gelehrte ein Gutachten, das sich mit diesem gefährlich gewordenen Problem befaßt. Unser Bild zeigt die sog. Smogdecke über der englischen Stadt Liverpool.

schädliche Erdöldrivate ausströmen, kurzum die Luft noch stärker vergiftet sein wird! Doch bereits heute stellen die Experten auf Grund ihrer gründlichen Untersuchungen fest, daß die Luftverunreinigung ein früher noch nie gekanntes Maß erreicht hat.

Die Katastrophe von London

Vor knapp anderthalb Jahrzehnten ereignete sich in London ein Unheil, das nicht übersehen werden konnte und durfte: im Dezember 1952 begann sich die sog. Smogdecke außergewöhnlich stark zu verdichten und ihre lange Dauer führte dazu, daß ihr an die viertausend Menschen zum Opfer fielen. Gewiß — solche furchtbaren Vorfälle sind Ausnahmefälle, doch warnen die Fachleute vor der Unterschätzung dieser ständigen Gefahr, indem sie erklären, die Verseuchung der Luft in den großen Industriestädten bedrohe die Gesundheit der Bewohner. Aus diesem Grunde sah sich die Weltgesundheitsorganisation veranlaßt, eine Reihe angesehener erfahrener Spezialisten mit einer umfassenden Untersuchung der Luftverhältnisse in mehreren Industriestädten zu beauftragen. Das nun vorliegende Gutachten, im Umfang von fast fünfhundert Seiten ist ein Standardwerk auf dem Gebiete der Luftverpestung geworden — ein Standardwerk, allerdings, dessen Inhalt sehr zu denken gibt!

Es begann mit der Kohle

Verunreinigte Luft gab es zwar schon im Altertum und im Mittelalter, als die Menschen zusammengepfercht in ihren Städten lebten und den Staub der damals noch nicht asphaltierten oder betonierten Straßen einatmeten oder unter den schlechten hygienischen Verhältnissen zu leiden hatten. Tragisch scheinen die damaligen Zeitgenossen diesen Schmutz und Gestank nicht genommen zu haben, denn kaum ein Werk befaßt sich mit diesem Uebel. Anders wurde die Sache mit der industriellen Revolution, d.h. als die Kohle als Quelle der Kraft und Wärme ihre dominierende Rolle zugewiesen erhielt. Aber nicht nur was zu Tausenden und Abertausenden von Schornsteinen in die Höhe qualmte, verpestete mehr und mehr die Luftdecke über den Häusermeeren. Neue Industriezweige, vor allem in der chemischen Industrie kamen auf, eine Fülle von Ab-